

La Cajarina de Cuca

Cristl da Coi ging immer gerne zur Jagd. Entweder er wilderte oder er trug jene Erlaubnis bei sich welche er manchmal schon ein Jahr lang hatte.

Damals nahm man es allerdings nicht so genau mit der Jagdlizenz. Cristl war aber auch ein guter Jäger. Einer der besten sogar. Im goldenen Alter erzählte er noch davon wie er nur zwei Mal ein Wild verfehlte. Und es war gar nicht seine Schuld; Das erste Mal auf Sëurasas als er ein Reh schießen wollte war anscheinend folgendes passiert. Ein Mann aus St.Jakob folgte ihm, und als Cristl auf das Reh zielte da schrie der Mann absichtlich auf. Cristl erschrak und verfehlte das Tier. Das zweite Mal in Ciaulonch als er es auf einen Auerhahn abgesehen hatte. Über einen Hang kam der Jäger des Grafen hinunter, und da Cristl keine Jagderlaubnis besaß und schnell verschwinden musste nahm er sich keine Zeit mehr um richtig auf das Tier zu zielen und so ging der Schuss daneben.

Wie es dem Cristl auf „Cuca“ erging, als er noch ein junger lediger Mann war, muss ich euch erzählen. Eines Tages im Winter, am ersten Donnerstag im Advent, ging er auf die „Stevia“ und von dort auf „Col Dala Pieres“ um Gämse zu jagen. Den ganzen Tag über schleppte er sich von einem Berg zum anderen aber keine Spur von einer Gams oder einem Reh. Über die „Pizascharte“ der „Stevia“ kam er runter und hatte sich wohl schon etwas verspätet denn als er an der Quelle des Cislesflusses ankam hatte die Dämmerung schon begonnen. Einige Schritte weiter aber sah er plötzlich ein schönes Reh. Cristl schoss auf das Tier und verfehlte es nicht. Aber das Reh war noch am Leben und begann zu fliehen. Über die „Piëralongia“ auf die „Seceda“ in Richtung „Cuca“. Ein Reh kann mit einer Kugel im Körper manchmal noch mehrere Stunden weiterlaufen.

Cristl, jung und schnell, verfolgte das Tier weit nach oben auf die Seceda, aber da es schon dunkel wurde musste er aufgeben als er die Fuß- und Blutspuren des Tieres im frischen Schnee nicht mehr erkennen konnte. Am Rande der Cuca trat dann letztendlich völlige Dunkelheit ein. Da dachte sich Cristl das Beste wäre es jetzt wohl hier oben irgendwo zu übernachten um am nächsten Morgen die Fährte des Tieres wieder aufzunehmen. Er ging also zur ersten Hütte die er sah, machte ein kleines Feuer um sich zu wärmen und aus seiner Jagdtasche nahm er ein Stück Schüttelbrot und etwas Speck um zu Abend zu essen. Nachdem er diese eine Kleinigkeit gegessen hatte, losch er das Feuer mit etwas Schnee und ging zum Heustadel daneben um im darin liegenden Heu zu schlafen. Cristl war noch nicht lange im Heu, und er hatte sich auch kaum sein Nest gewärmt als er hörte wie sich die Tür der Hütte langsam öffnete. Er war sich sicher die Tür verriegelt zu haben, aber er war sich auch sicher das dies nicht der Wind sein konnte der diese Geräusche machte.

„Wer kommt den um die Zeit noch hier her?“ fragte er sich. Obwohl dem Cristl ganz unheimlich wurde ging er an die Wand um durch die Balken des Heustadels zu gucken um zu sehen wer da wohl in dieser Jahreszeit und ausserdem um die Zeit noch hier oben sich herumtreiben konnte. Das einzige jedoch was er erkennen konnte war daß die Tür der Hütte geöffnet war aber er hörte klar und deutlich daß jemand mit Hilfe von irgendwelchen Werkzeugen gerade dabei war etwas Holz zuzurichten um ein Feuer zu machen. Als das Feuer entfachte sah er eine schöne junge und sehr prachtvoll angezogene Frau. Diese junge Frau nahm eine Pfanne für das Muß hervor, aus der Mühle etwas Mehl und eine Schüssel mit etwas Butter, und sie holte sie sich eine Kanne Milch und bereitete alles vor um ein Muß zu machen.

Cristl machte große Augen. Richtig große Augen. Eine halbe Stunde zuvor war er ja selbst da drüben gesessen und schaute über die Wände hinauf. Von Pfannen, Mehl, Butter oder Milch war jedoch nichts zu sehen. Als die Schöne mit dem Kochen fertig war nahm sie die Pfanne mit dem Muß und kam damit auf den Heustadel zu. Sie öffnete die Tür und rief: „Komm zum Abendessen, junger Mann!“

Cristl hat sich so sehr erschrocken dass er sich nicht traute Antwort zu geben, geschweige denn vom Heuhaufen runterzukommen. „Um Himmels Willen, komm doch! Iss etwas sonst wird es dir schlecht gehen“ bat die junge Schönheit noch einmal und jetzt ein bisschen lauter. Trotz der großen Angst die Cristl fühlte kam er letztendlich doch vom Heu herunter und folgte der schönen Frau in die Hütte. Hinter der Tür setzte sich Cristl auf eine Bank, die junge Frau setzte die Pfanne vor ihm ab, gab ihm einen schönen sauberen neuen Löffel in die Hand, setzte sich an den Tisch und begann zu essen. Das Muß war hervorragend und obwohl die junge Frau das Muß nicht abkühlen ließ war es trotzdem nicht zu heiß.

Ohne daß einer der beiden auch nur ein Wort sagte haben die beiden das Muß aufgeessen. Cristl erhob sich und ging wieder rüber ins Heu, er traute sich nicht, sich auch nur zu bedanken oder irgendetwas zu fragen. Er war einfach nur froh, daß nichts schlimmes passiert war. Er sah noch wie die junge Frau mit etwas Schneewasser die Löffel, die Pfanne und die Milchkanne reinigte und alles wieder an seinen Platz legte. Sie löschte das Feuer, verriegelte die Tür und kam auf den Heustadel zu. An der Tür angekommen begann sie zu weinen. Cristl hatte große Angst aber da ihm die schöne Frau leid tat traute er sich und fragte: „Was fehlt dir denn? Sag, was kann ich für dich tun? Wie kann ich dir helfen, schöne Frau?“

„Hättest du nur ein einziges Vergeltsgott gesagt, für das Abendessen, dann wäre ich erlöst worden!“ antwortete die Frau heulend. „Du musst wissen, hier war vor langer Zeit ein Zuhause und ich war die Haushälterin. Mein Freund war von St.Jakob und er kam jeden Tag auf meinen Balkon, aber an den Donnerstagen verbat ich es ihm.“

Dem Cristl fiel sofort ein das heute Donnerstag war und so fragte er: „Wieso denn an den Donnerstagen?“

„Jeden Donnerstag kam ein anderer junger Mann zu mir auf den Balkon und um die Butter und den Käse zu holen den ich dem Hausherrn gestohlen hatte, und da ich meinen Hausherr und meinen Freund dermaßen betrogen habe wurde ich für immer in diese Hütte verbannt und verdammt. Jahre über Jahre muss werde ich noch hier bleiben müssen, denn nur ein junger, lediger Mann kann mich erlösen, mit einem Vergeltsgott für das Essen das ich ihm zubereite, und das nur am ersten Donnerstag im Advent, zwischen acht und 12 Uhr Abend, bei Neuschnee. Du hättest mich erlösen können.“

Als sie diese Worte gesagt hatte ging sie weinend weg und verschwand hinter der Hütte. Cristl hatte sich nicht getraut sie noch irgendetwas zu fragen oder ihr zu folgen um zu sehen wohin die schöne Frau verschwand, obwohl es ihm sehr ans Herz ging.

Die ganze Nacht hatte Cristl kein Auge zubekommen. Sobald die Morgendämmerung eintrat, stand er auf und ging zur Hütte. Da sah alles wieder ganz anders aus. Keine Pfanne, kein Mehl, keine Butter und keine Milchkanne waren zu sehen. Cristl verließ den Ort und nahm die Spur des angeschossenen

Rehes wieder auf und schon nach kurzer Zeit fand er es tot in einem Gebüsch auf. Er nahm es auf den Rücken und machte sich auf den Weg über Balest und St.Jakob hinunter nach Hause.

Den ganzen Tag, die ganze Woche lang ging ihm die Geschichte dieser armen Haushälterin nicht mehr aus dem Kopf. Sonntags ging er in die Kirche. Er erzählte das Erlebte dem Herrn Curat, Priester der Gemeinde. Doch der wusste nicht weiter und empfahl dem jungen Cristl einen Kapuziner in Klausen aufzusuchen. Cristl überlegte natürlich nicht lange und besuchte den Kapuziner in Klausen. Der alte Mann riet ihm schnellstmöglich auf Cuca zurückzukehren um die Hütte und den Heustadel zu suchen in dem in dieser Nacht übernachtet hatte und er solle sich den Ort gut merken, damit er auch im nächsten Winter wissen würde wo er sich befindet, denn am nächsten ersten Donnerstag im Advent wird sicher ein bisschen Schnee liegen und so würde er die arme Haushälterin auf Cuca erlösen können.

Cristl kam schnell von Klausen zurück und noch am darauf folgenden Tag und den ganzen Winter und sogar im Sommer machte er sich auf die Suche, aber ohne Erfolg. Er konnte sich einfach nicht mehr daran erinnern wie die Hütte und der Heustadel ausgesehen hatten oder gar wo die sich befanden.

Im nächsten Winter, am ersten Donnerstag im Advent schneite es tatsächlich. Aber Cristl hatte schon im Sommer die Hütte nicht mehr finden können. Und man weiß bis heute nicht, ob die arme Haushälterin der Cuca erlöst worden ist, oder nicht.